

Nachbericht

Hamburg, 27. April 2020

**Für die Zukunft gewappnet? Wandel der Arbeitswelt sicher gestalten.
Der Arbeitskreis für Arbeitssicherheit Hamburg veranstaltete seine 33.
Fachtagung.**

Neue technische Entwicklungen sorgen für Entlastung bei der Arbeit, moderne Arbeitsplatz- und Arbeitszeitmodelle wie „Desk-Sharing“ und „Co-Working“ machen uns unabhängiger. Zugleich erzeugt die gewonnene Flexibilität bei manchen Beschäftigten ein Gefühl ständiger Erreichbarkeit, gepaart mit hoher Eigenverantwortung. Digitales Arbeiten ist für den „klassischen“ Arbeitsschutz eine Herausforderung und wirft unterschiedliche Fragen rund um die Schnittstelle „Mensch-Maschine“ auf. Langen die bestehenden gesetzlichen Regelungen aus? Welche Gestaltungsmöglichkeiten gibt es? Wie wird das „Büro 4.0“ aussehen? Über 200 Teilnehmerinnen und Teilnehmer blickten am 20. Februar 2020 im ausverkauften Grand Elysée Hotel Hamburg in die Zukunft einer sich wandelnden Arbeitswelt.

Digitalisierung und die Herausforderungen für den Arbeitsschutz

Bereits zum neunten Mal eröffnete Cornelia Prüfer-Storcks, Hamburgs Senatorin für Gesundheit und Verbraucherschutz, die Tagung. Ihre Forderung zum Auftakt: „Wir brauchen dringend einen neuen Konsens unter den Arbeitsschutzakteuren über die ganz konkreten Anforderungen in einer digitalisierten und vernetzten Arbeitswelt – das betrifft sowohl die Arbeitsorganisation, die Arbeitskultur, aber auch die Arbeitsbedingungen.“ Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer, die nicht an einen festen Arbeitsplatz gebunden sind, profitieren von modernen Arbeitskonzepten – Stichwort „Vereinbarkeit von Familie und Beruf“. Gerade das Homeoffice sei für viele Werk tätige eine attraktive Alternative zum Präsenzmodell im Büro. Doch auch hier müssten Ruhezeiten eingehalten werden und die Grundsätze der Zeiterfassung gelten. Nach Ansicht von Senatorin Prüfer-Storcks bietet sich gerade den Führungskräften dabei die Chance, bisherige betriebliche

Abläufe zu hinterfragen und an den Anforderungen aller Beteiligten individuell anzupassen. Darüber hinaus bedarf es jedoch rechtlicher Vorgaben: „Über 20 Jahre nach seinem Inkrafttreten brauchen wir eine Weiterentwicklung des Arbeitsschutzgesetzes, die den Veränderungen der Arbeitswelt gerecht wird. Ich wünsche mir hier deutlich mehr Tempo“, appellierte Prüfer-Storcks. Ein konkretes Beispiel: Kleine und mittlere Betriebe sollen durch regionale Koordinierungsstellen der Krankenkassen in der betrieblichen Gesundheitsförderung unterstützt werden. Nach Ansicht von Senatorin Prüfer-Storcks ist das Konzept nur dann erfolgreich, wenn dabei auch Arbeitsschutzmaßnahmen einbezogen werden, wie zum Beispiel die gemeinsame Organisation der arbeitsmedizinischen und sicherheitstechnischen Betreuung.

Neue Arbeitswelten und Trends der Büroarbeit

Im ersten Vortrag zeigte Professor Peter Wippermann (Trendbüro Hamburg) weitreichend auf, wie wir „übermorgen leben und arbeiten“ werden. Seiner Erkenntnis nach, hat der Wandel der Arbeitswelt längst begonnen und er ist unumkehrbar. Dies sieht auch die Mehrzahl der Beschäftigten so, ohne diese Entwicklung mit sich selbst in Verbindung zu bringen: 96 Prozent der deutschen Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer sind sich einig, dass Digitalkompetenzen im beruflichen Umfeld in Zukunft erforderlich sein werden. Zugleich glauben 81 Prozent von ihnen nicht, dass ihre Stelle von Maschinen oder künstlicher Intelligenz ersetzt werden kann, wie Studien zeigen. „Dabei“ so Peter Wippermann, „wird ein Großteil der heutigen Grundschüler in 15 Jahren in Berufen arbeiten, die wir jetzt noch nicht kennen.“ Drei Treiber hat Professor Peter Wippermann für diese globale Transformation ausgemacht: Menschen, Medien und Märkte. Er folgert daraus: „Individualisierung und digitale Vernetzung haben begonnen das Erwerbsleben zu verändern, zugleich wird Arbeit in unserer Gesellschaft neu definiert.“ Ein weiterer Trend: Körper- und Bewegungsdaten der Beschäftigten werden zum Input für Arbeitssicherheit.

Bernd Fels (if5 GmbH) verglich die Büroarbeit von heute und morgen, verbunden mit der Frage, ob das klassische Büro ausstirbt. Seiner Ansicht nach werden Arbeitsorte vielfältiger und die traditionelle Prozessarbeit weiter abnehmen, während projektbezogene Tätigkeiten zunehmen. In agilen Teams beispielsweise spielen die virtuelle Zusammenar-

beit und Führung eine größere Rolle, Hierarchien verlaufen auf anderen Ebenen – in solchen Unternehmen lösen sich bisher bestehende Abteilungen möglicherweise komplett auf. „Sich verändernde Lebenssituationen und Arbeitsweisen erfordern neue Herangehensweisen und technische Voraussetzungen“, prognostizierte Bernd Fels und empfahl, auch in klassischen Branchen über eine Neuorientierung der Arbeitswelt nachzudenken: „Es ist an der Zeit, die Büroarbeit grundlegend zu überarbeiten“. Dafür steht auch die Initiative „spaces4future“, die sich unter anderem für kooperativ-produktive Arbeits- und Lernwelten, eine Reduzierung des täglichen Weges zur Arbeit und eine Stärkung digitaler Netzwerkorganisationen einsetzt.

Dr. Tanja Carstensen (Ludwig-Maximilians-Universität München) beschrieb den Wandel der Geschlechterverhältnisse durch Digitalisierung und bezog sich dabei auf ein aktuelles Forschungsprojekt. Dieses beschäftigt sich u.a. mit Möglichkeiten der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch digitale und mobile Arbeit, Karrierechancen für Beschäftigte vor dem Hintergrund neuer Arbeitsformen sowie den Veränderungen geschlechtstypischer Tätigkeiten. Ihr Fazit: Flexible Arbeitsformen sorgen für besser bezahlte Erwerbsarbeit und eine Entlastung im Alltag. Andererseits: Es finden sich kaum Anzeichen für eine Neuorganisation der unbezahlten Haus- und Sorgearbeiten – die Arbeits- und Rolverteilungen zwischen den Geschlechtern werden also nicht in Frage gestellt. Insgesamt kann digitales Arbeiten die Belastungen und Ungleichheiten somit noch verstärken, wie etwa durch Multitasking und Mehrarbeit z.B. wenn Kinder krank zu Hause bleiben. Zudem, so Dr. Carstensen, verbessert persönliche Anwesenheit im Büro auch die Profilierungsmöglichkeiten und damit die eigenen Aufstiegschancen im Unternehmen.

Betriebliche Erfahrungsberichte aus fünf Branchen

An fünf Praxisstationen berichteten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Betrieben unterschiedlicher Branchen von ihren aktuellen Erfahrungen im Umgang mit neuen Arbeitsformen und -techniken. Sie präsentierten vor Kleingruppen die durchlaufenen Veränderungsprozesse und die wesentlichen Erfolgsfaktoren, erläuterten geeignete Maßnahmen und benannten typische Stolpersteine. Airbus Operations stellte zum Beispiel die An-

wendungsmöglichkeiten von Exoskeletten vor, EOS Holding lieferte einen Erfahrungsbericht zum Thema agiles Arbeiten, die Firma Goldener Elch informierte über Neuerungen im Personalmanagement inklusive Zeiterfassung in der Glas und Gebäudereinigung.

Perspektiven für Betriebe und Beschäftigte

In der von David Wiechmann (Deutsches Netzwerk Büro) moderierten Dialogrunde diskutierten Expertinnen und Experten abschließend über Perspektiven für Betriebe und Beschäftigte vor dem Hintergrund einer sich wandelnden Arbeit. Wie entwickeln Führungskräfte gesunde Arbeitsbedingungen? Wo sind die Stellschrauben, um den Arbeitsplatz der Zukunft sicher zu gestalten? Gibt es Konzepte zur digitalen betrieblichen Gesundheitsförderung? Debattiert wurde darüber, ob die bisherigen Vorschriften auslangen oder das Arbeitsschutzrecht zu erweitern sei, insbesondere da Tendenzen zur Arbeitsverdichtung feststellbar seien und die Überwachung und Kontrolle der Arbeitsleistung von Beschäftigten zunehme.

Neue Technologien können die Arbeit erheblich verbessern bzw. erleichtern, jedoch auch Stress und Ängste bei den Beteiligten auslösen, bilanzierte Jutta Lamers (Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege) abschließend. Es erfordere Entschlossenheit sich dem Wandel der Arbeitswelt zu stellen, digitale Arbeitsabläufe umzusetzen und dabei den Anforderungen des Arbeits- und Gesundheitsschutz gerecht zu werden. Sie dankte allen Referierenden, speziell denjenigen, die aus der betrieblichen Praxis berichteten und Chancen und Herausforderungen der digitalen Transformation im Unternehmen konkretisierten.